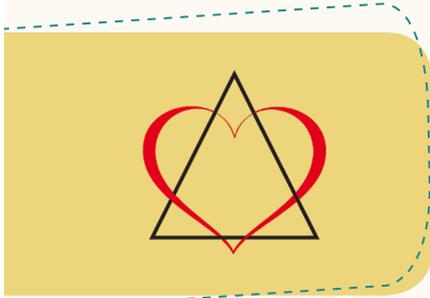




Schule und
Adoption
begegnen
einander

Ein Leitfaden
für Führungskräfte,
Lehr- und Erziehungspersonal

**Koordinierung**

Sabine Krismer, Amt für Kinder- und Jugendschutz und soziale Inklusion

Arbeitsgruppe

Laura Broll, Associazione Amici Trentini
Michela De Santi, Associazione Amici dei Bambini (Ai.Bi.)
Christine Egger, Dienststelle Adoption Südtirol
Evelyn Matscher, Deutsche Bildungsdirektion
Olimpia Rasom, Ladinische Bildungs- und Kulturdirektion
Silvia Vidale, Dienststelle Adoption Südtirol
Rosanna Zampedri, Italienische Bildungsdirektion

Grafik und Layout

Bruno Ferdigg, Ladinische Bildungs- und Kulturdirektion

Druck

Sozialgenossenschaft InSide ONLUS

Herausgeber

© 2019
Autonome Provinz Bozen – Südtirol
Amt für Kinder- und Jugendschutz und soziale Inklusion
Tel. 0471 418230
kinderjugendinklusion@provinz.bz.it

Schule und
Adoption
begegnen
einander



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Aufnahme und Schullaufbahn	8
Der erste Schritt: die Anmeldung	10
Welche Unterlagen sind erforderlich?	12
Muss die Aufnahme geplant werden?	14
Schulwechsel	19
Kultur: zwischen Herkunftsland und neuer Heimat	20
Herkunft und neue Identität	22
Welche Probleme kann es in der Schule geben?	26
Wie mühsam	28
Niemand will mich	29
Das versteh'ich nicht	31
Ich werde älter	33
Zusammenarbeit Schule-Familie	36
Gut, dass es das Netzwerk gibt! Wer befasst sich mit Adoptionen?	40
Der Ablauf einer Adoption	43
Folgendes sollte nicht vergessen werden:	46
Wer macht was?	48
Literaturverzeichnis	52

Vorwort

Kindergarten und Schule – für die Bildung, das Wachstum und die Sozialisierung von Kindern und Jugendlichen sind diese Einrichtungen von grundlegender Bedeutung. In diesem Sinne fallen Kindergarten und Schule besonders stark ins Gewicht, was die Eingliederung adoptierter Kinder und Jugendlicher anbelangt.

Im Dezember 2014 hat das Ministerium für Schule, Universität und Forschung, Departement für das Bildungssystem, staatliche Leitlinien veröffentlicht, die »Linee di indirizzo per favorire il diritto allo studio degli alunni adottati«; diese Richtlinien sind richtungsweisend, was die Förderung des Studienrechts adoptierter Kinder und Jugendlicher anbelangt. Die Weisungen und Best-Practice-Beispiele dieser Leit-

linien, die sich an die Führungskräfte der Schulen und Kindergärten sowie das in diesen Einrichtungen tätige Lehr- und Erziehungspersonal wenden, betreffen sowohl den administrativen Bereich, von der Anmeldung über den Zeitraum des Eintritts bis hin zur Eintrittsklasse, als auch die Kommunikation und die Beziehungen zwischen Kindergarten, Schule und Familie.

In Südtirol arbeiten die Kindergärten und Schulen bereits seit längerer Zeit erfolgreich mit Diensten, Einrichtungen und Verbänden zusammen, die sich mit Adoptionen beschäftigen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit entstand bereits für das Schuljahr 2006/2007 die erste Fassung

eines Leitfadens unter dem Titel »Leitfaden für Eltern, pädagogische Fachkräfte und Lehrpersonen über die Aufnahme adoptierter Kinder in den Kindergärten und Schulen«, der dann im Jahr 2012 überarbeitet und in 2. Auflage herausgegeben wurde.

Nachdem dann 2014 die staatlichen Leitlinien vorlagen, war es nach Auffassung des landesweiten Netzwerks Adoptionen notwendig, diese in den Leitfaden des Landes einfließen zu lassen. Dazu wurde im Jahr 2017 eine Arbeitsgruppe errichtet, koordiniert vom Amt für Kinder- und Jugendschutz und soziale Inklusion, der Vertreter und Vertreterinnen der deutschen, der italienischen und der ladinischen Bildungsdirektion, der Dienststelle Adoption Südtirol sowie der zu internationalen Adoptionen autorisierten Vermittlungsstellen Amici dei Bambini (Ai.Bi.) und Amici Trentini an-

gehören, die eine Außenstelle in Südtirol haben.

Der vorliegende Leitfaden ist das Ergebnis dieser erfolgreichen Zusammenarbeit; er enthält neben allgemeinen Informationen über die Besonderheiten adoptierter Kinder, stets auf der Grundlage der staatlichen Leitlinien, eine Reihe nützlicher Hinweise und Ratschläge für Schul- und Kindergartenführungskräfte sowie pädagogische Fachkräfte und Lehrpersonen der Südtiroler Kindergärten und Schulen¹. Wir freuen uns, Ihnen hiermit ein nützliches Arbeitsinstrument zur Verfügung stellen zu dürfen.

*Landesrätin Waltraud Deeg
Landesrat Philipp Achammer
Landesrat Giuliano Vettorato
Landesrat Daniel Alfreider*

¹ Dieser Leitfaden richtet sich gleichermaßen an Schulen und Kindergärten, auch wenn an einigen Stellen der Einfachheit halber nur von Schulen die Rede ist.

Aufnahme und Schullaufbahn²





Adoptierte Kinder und Jugendliche, die in den Kindergarten kommen bzw. eingeschult werden oder eine neue Schule besuchen, sind mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. Denn neu ist für sie nicht nur der Ort, an dem sie von nun an lernen werden, sondern auch die Familie, zu der

sie jetzt gehören, ebenso wie das gesamte soziale Umfeld, in dem sie leben werden. In dieser aufreibenden Zeit der neuen Erfahrungen und der Eingewöhnung ist es wichtig, Rücksicht auf ihre persönlichen Bedürfnisse zu nehmen.

2 Hierbei handelt es sich um eine Zusammenfassung und adaptierte Fassung der Leitlinien des Ministeriums für Schule, Universität und Forschung „Linee di indirizzo per favorire il diritto allo studio degli alunni adottati“; die vollständige Fassung der Leitlinien in italienischer Sprache, mit Angabe der entsprechenden Bestimmungen, finden Sie unter dem Link: http://www.istruzione.it/allegati/2014/prot7443_14_all1.pdf

Der erste Schritt: die Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen in diesem Bereich. Bei Adoptionen lässt sich jedoch nicht immer genau vorhersagen, wann das Kind effektiv bei der Familie ankommt, die es aufnimmt. Adoptivfamilien haben daher jederzeit im Laufe des Jahres die Möglichkeit, ihr Kind direkt bei

der Schule oder beim Kindergarten anzumelden, auch nach Ablauf der üblichen Fristen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine Inlandsadoption handelt oder um eine internationale Adoption.

Eintritt

Entscheidend für den Schuleintritt ist der richtige Zeitpunkt. Nur dann, wenn der Eintritt Schritt für Schritt erfolgt, gewinnt das Kind die nötige Sicherheit, um unbeschwert die schulischen Anforderungen meistern zu können. Adoptierte Kinder sollten bereits ein Gefühl der Zugehörigkeit zur neuen

Familie entwickelt haben, wenn sie in eine Klasse eingewiesen werden. Und sie sollten bereit für das Abenteuer Schule sein. Die Schulführungskraft wägt zusammen mit der Familie die geeigneten Rahmenbedingungen für den Eintritt des Kindes in die Schule ab.

Ratschläge für den richtigen Zeitpunkt des Schuleintritts

Zeitpunkt Eintritt

Zu beachten

Kindergarten

frühestens nach 12 Wochen (schrittweise)

Grundschule

frühestens nach 12 Wochen
– flexibler Stundenplan,
schrittweiser Eintritt
– Annäherung an die Klasse und an den
Unterrichtsstoff

Sekundarschule

frühestens nach 4–6 Wochen
– Förderung in erster Linie der Sozialisierung
und aktiven Teilnahme am Unterricht
– Kenntnis der Vorgeschichte

Welche Unterlagen sind erforderlich?

Das Schulsekretariat benötigt von der Familie eine Kopie der laut den gesetzlichen Bestimmungen erforderlichen Unterlagen und Dokumente.

In einigen Fällen besitzt die Adoptivfamilie aber noch nicht alle verlangten Dokumente, weil der Adoptionsprozess noch läuft. Hat das Kind beispielsweise noch keine Steuernummer oder fehlt ein sonstiges Dokument, wird auf die von der Familie vorgelegten Unterlagen zurückgegriffen, die bescheinigen, dass die Adoption im Ausland er-

folgt ist (Kommission für internationale Adoptionen, Jugendgericht).

Zum Schutz des Kindes und zur Gewährleistung der Vertraulichkeit in der Vorphase der Adoption (voradoptive Anvertrauung), meldet die Familie das Kind direkt bei der Schule an. Die Daten dürfen nicht rückverfolgbar sein; sie sind **streng vertraulich** und dürfen nicht auf den Anmeldeplattformen aufscheinen.

Unterliegen die Daten einem besonderen Schutz?

Falls die Daten der Minderjährigen einem besonderen Schutz unterliegen, bewahrt der Direktor oder die Direktorin die Dokumente des Kindes nicht in der persönlichen Akte auf, sondern nimmt lediglich Einsicht in diese. Dementsprechend wird auch mit allen anderen Unterlagen verfahren, die für die Anmeldung oder die Überstellung an eine andere Schule erforderlich sind (z.B. Unbedenklichkeitserklärung). Der Schuldirektor oder die Schuldirektorin legt der betreffenden Akte eine Erklärung darüber bei, dass Einsicht in die für die Anmeldung erforderlichen Unterlagen genommen wurde. Die Sekretariate sorgen dafür, dass der Schüler oder die Schülerin im Klassenregister

von Beginn an mit dem Nachnamen der Adoptivfamilie registriert wird, und dass der ursprüngliche Name nirgends aufscheint.

Im Falle der nationalen Adoption kommt es vor, dass auch der Vorname des Kindes geändert wird, der folglich in den offiziellen Registern der Schule Verwendung finden sollte.



Muss die Aufnahme geplant werden?

Die Aufnahme und der erste Schultag sind von grundlegender Bedeutung für das Wohlbefinden eines Kindes, das eine neue Schule besucht; für adoptierte Kinder, gleich ob sie aus Italien oder einem anderen Land stammen (nationale oder internationale Adoption), gilt dies noch viel mehr. Im Idealfall wird an jeder Schule eine Lehrperson zum Adoptionsreferenten bzw. zur Adoptionsreferentin ernannt.

Aufgaben

Sobald bekannt ist, dass ein adoptiertes Kind in einen Kindergarten bzw. an eine Schule kommt, nimmt der Adoptionsreferent oder die Adoptionsreferentin Kontakt zur Familie auf und führt Gespräche mit ihr.

Die Auskünfte, die die Familie über das Kind geben kann, sind von

größtem Nutzen, um

die Aufnahme zusammen mit der Direktion und dem Kollegium so gut wie möglich planen und gestalten zu können (Ankunft des Kindes, Eingewöhnung, Fähigkeiten, Eindrücke, Erwartungen usw.).

Nachdem das Kind einer Klasse zugewiesen wurde, verfolgt der Adoptionsreferent oder die Adop-

tionsreferentin zusammen mit den Lehrpersonen der Klasse den Lernerfolg, auch über die verschiedenen Schulgrade hinweg. Die Klassenlehrerinnen und -lehrer können sich vom Referenten oder von der Referentin beraten lassen und zusammen mit ihr oder ihm persönliche Lernprogramme erarbeiten, falls notwendig.

Wer bestimmt die Eintrittsklasse? Worauf sollte geachtet werden?

Bei der Wahl der Eintrittsklasse ist alles zu berücksichtigen, was im Rahmen des Dialogs Schule-Familie und im Austausch mit den Vertretern und Vertreterinnen der miteinander bezogenen öffentlichen und priva-

ten Dienste in Erfahrung gebracht werden kann.

Der Schuldirektor/Die Schuldirektorin entscheidet dann auf der Grundlage aller Informationen zusammen mit der Familie, unter Berücksichtigung eventueller Gutachten von Fachpersonen, die das Kind betreuen, in welche Klasse es eingliedert wird. Unter bestimmten Umständen (fehlende/mangelhafte Schulbildung, andere Muttersprache als die Adoptivfamilie, emotionale Reife) kann das Kind eine Klasse tiefer eingestuft werden als für das Alter üblich.

Fragen zur Bestimmung der Eintrittsklasse

Welche Schule hat das Kind bislang besucht? Wie lang?

International adoptierte Kinder stammen zum Teil aus extrem ländlichen Gegenden mit fragilen sozialen Strukturen und mit einer hohen Analphabeten- und Schulabbruchsrate. Kinder, welche aus einem bildungsfernen Umfeld stammen, haben möglicherweise nur wenig Unterricht erhalten, gar keine Schule besucht oder wurden auf eine Art und Weise unterrichtet, die weit von unseren Unterrichtsstandards abweicht.

In vielen Ländern, aus denen adoptierte Kinder nach Italien kommen, erfolgt die Einschulung erst mit sieben Jahren; in einigen dauert die

Grundschule nicht fünf, sondern nur vier Jahre.

Stimmt das Alter des Kindes?

In verschiedenen Ländern, aus denen Adoptierte stammen (z.B. Afrika oder Südostasien) werden Neugeborene nicht meldeamtlich registriert. Einigen adoptierten Kindern wurde also einfach ein mutmaßliches Geburtsdatum zugewiesen. In

solchen Fällen werden nicht selten nachträglich Abweichungen von mehr als einem Jahr zwischen dem wirklichen und dem »zugewiesenen« Alter festgestellt, gerade auch, weil die Kinder unterernährt oder in ihrer Entwicklung zurückliegen können, so dass das effektive Alter nicht offensichtlich ist. Durch die Nahrungsumstellung wachsen die Kinder dagegen zuweilen sehr schnell und legen an Gewicht zu.



Abweichungen von der Schulpflicht

Im Fall von Kindern mit besonderen Bedürfnissen kann der Schuldirektor bzw. die Schuldirektorin nach Rücksprache mit den Lehrpersonen entscheiden, dass das Kind noch im Kindergarten bleibt, bis es die Anforderungen für die Grundschule erfüllt; dabei gilt das Prinzip: nur so lange wie nötig und keinesfalls länger als ein Schuljahr. Auch im Fall dieser Abweichung von der Regel muss das schulpflichtige Kind bei der Grundschule angemeldet sein (Rundschreiben des Ministeriums für Schule, Universität und Forschung vom 21. Februar 2014, Nr. 547).

Aus Erfahrung

Die Ausbildungsberatung ist eine der Hauptaufgaben der Mittelschulen. Adoptierte Kinder benötigen besondere Aufmerksamkeit bei der Wahl einer weiterführenden Schule, die es ihnen am besten ermöglicht, ihre Talente und Fähigkeiten zu entfalten.



Ist immer ein individueller Bildungsplan (IBP) erforderlich?

Falls dies sinnvoll erscheint, wird der Unterricht im Rahmen eines eigenen Plans auf die speziellen Bedürfnisse des adoptierten Kindes zugeschnitten; in diesem Plan können sämtliche Erziehungs- und Lernstrategien zusammenfließen, die in der Aufnahmephase oder beim Wechsel zu einem anderen Schulgrad zweckmäßig erscheinen. Die Lehrpersonen überlegen gemeinsam, ob ein individueller Bildungsplan erstellt wird oder nicht. Wird er erstellt, so werden darin die Strategien festgelegt, verfolgt und dokumentiert, die sich am besten für das Kind eignen. Der IBP wird nur so lange angewandt, bis die vereinbarten Ziele erreicht sind. Der IBP wird mit den Eltern des Kindes abgesprochen.

Schulwechsel

Der Übergang vom Kindergarten zur Schule, der Wechsel zu einer höheren oder neuen Schule ist für kein Kind leicht – für adoptierte Kinder gilt dies noch viel mehr. Durch die tief greifenden Veränderungen, die sie in ihrem Leben bereits erfahren haben, sind Adoptierte oftmals fragiler und reagieren empfindlicher auf Neues, sie haben weniger Selbstvertrauen, unterschätzen ihre Fähigkeiten oder haben einfach Angst, nicht angenommen zu werden – von den Lehrerinnen und Lehrern und von den Gleichaltrigen. Dies sollten die Lehrpersonen stets vor Augen halten und das Kind entsprechend unterstützen.

Kultur: zwischen Herkunftsland und neuer Heimat



Ein adoptiertes Kind wandert sozusagen alleine aus; nicht immer trifft es, insbesondere in der Jugend, auf Weggefährten, die seine Besonderheit verstehen und schätzen. Adoptierte Kinder neigen schnell dazu, ihre Muttersprache zu verdrängen, um besser in die Sprache

der Adoptivfamilie einzutauchen – was von ihrem Wunsch zeugt, dazu zu gehören. Nicht nur Kinder, die im internationalen Rahmen adoptiert wurden, können anderen Kulturen entstammen; auch bei Inlandsadoptionen kann dies der Fall sein.



Herkunft und neue Identität

Mit der Adoption erhalten die Kinder und Jugendlichen die italienische Staatsbürgerschaft mit sämtlichen Wirkungen. Adoptierte dürfen jedoch nicht gezwungen werden, die eigenen Wurzeln und die eigene Geschichte zu verdrängen oder zu verleugnen. Die eigene Herkunft soll nicht in Vergessenheit geraten, ganz im Gegenteil – sie verdient besondere Wertschätzung. Die Schule kann dem Kind dabei behilflich sein, das, was ihm aus seinem Leben vor der Adoption zu eigen ist, mit dem »neuen« Leben in Einklang zu bringen.



Über Adoption sprechen

Die Biografie, die persönliche Geschichte, die normalerweise in den Grundschulen, manchmal auch schon in den Kindergärten, auf dem Lehrplan steht, um das Konzept »Geschichte« einzuführen, kann für adoptierte Kinder zum Problem werden. Denn die Wenigsten von ihnen besitzen Fotos oder sonstige Dinge aus ihrem früheren Leben in der leiblichen Familie oder im Heim. Vor jeder Biografiearbeit sollten sich die Lehrpersonen immer mit den Adoptiveltern austauschen, die meist einige, wenngleich bruchstückhafte, Auskünfte zur persönlichen Geschichte des Kindes geben können.

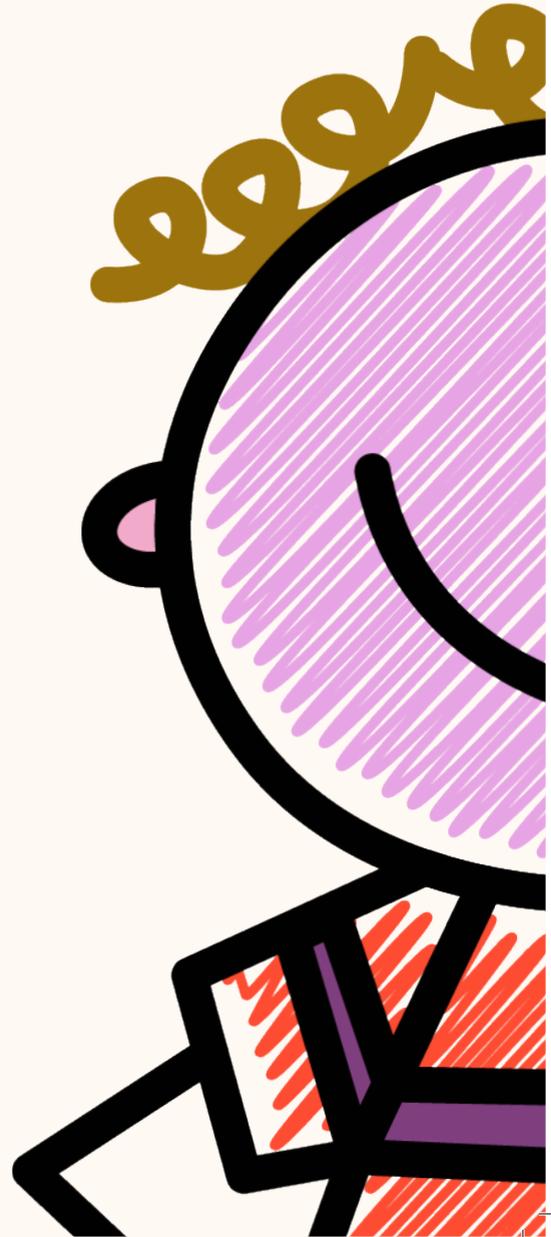
Es ist Aufgabe der Adoptiveltern, ihr Kind über die Adoption aufzuklären; es ist aber wichtig,

dass auch die Lehrpersonen in der Klasse über Adoption als mögliche Lebenserfahrung sprechen. Das Thema Adoption muss behutsam angegangen werden, mit der richtigen »Sprache«; nur dann wird es positiv von den Schülern und Schülerrinnen aufgenommen, anstatt zu Beklemmung oder Verunsicherung zu führen.



Ratschläge für den Unterricht

Die Lehrperson kann die Kinder an die persönliche Geschichte heranführen, ohne direkten Bezug auf den Moment ihrer Geburt zu nehmen, beispielsweise mit Hilfe einer Zeitkapsel oder einer Erinnerungsbox, einem Behälter, in dem frei zusammengestellte persönliche Dinge gesammelt werden, die an Momente im Kreis der Familie erinnern: Dinge aus einer nahen, kontrollierbaren Vergangenheit.





Was macht uns Adoptivkinder zu etwas Besonderes?

Insbesondere bei internationalen Adoptionen können die Kinder bzw. Jugendlichen einer anderen ethnischen Gruppe entstammen, wodurch ihr Aussehen mehr oder weniger stark von dem der anderen Kinder in der Klasse abweicht. Sie müssen einen Weg finden, ihre ethnische und kulturelle Herkunft mit jener der Adoptivfamilie und dem neuen Umfeld in Einklang zu bringen. Dies kann viel Energie vom adoptierten Kind abverlangen, aber auch von jedem einzelnen Mitglied der Adoptivfamilie, sowohl auf kognitiver als auch auf emotionaler Ebene.

Welche Probleme kann es in der Schule geben?

Adoptierte Kinder haben das schmerzliche Trauma der Trennung von ihren leiblichen Eltern erlebt, teilweise auch von ihren Geschwistern. Zudem mussten viele von ihnen früh erfahren, was Einsamkeit bedeutet oder was es heißt, über lange Zeit hinweg in einem Heim zu leben. Einige Kinder wurden körper-

lich oder seelisch misshandelt. International Adoptierte befinden sich oftmals in einer besonders heiklen Situation, da Vieles für sie neu ist, von der Umgebung über die Sprache und das Klima bis hin zu den Essgewohnheiten und sonstigen Gepflogenheiten. Alles in ihrem Leben ist komplett umgewälzt. Kulturelle und somatische Unterschiede von Kindern und Jugendlichen, die aus anderen Ländern stammen, teils aber auch im Rahmen einer Inlandsadoption adoptiert wurden, machen die Anpassung an das neue Umfeld sicher nicht leichter, im Gegenteil. Sie müssen sich doppelt anstrengen: Zum einen

beim Erlernen der Verhaltens- und Beziehungscodes, in erster Linie affektiver Art im Zusammenleben mit den neuen Eltern und eventuellen Geschwistern, und gleichzeitig mit den Gleichaltrigen – Lernprozesse, die für ein befriedigendes Zusammenleben in der Familie und in der Klasse von größter Bedeutung sind. Für den Aufbau und die Pflege von Beziehungen in Familie und Schule sind viel Geduld und Zeit erforderlich. Es handelt sich um einen sehr

langwierigen Prozess, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Das Kind steht vor zahlreichen Herausforderungen, die es bewältigen muss. Wir sollten aber nicht vergessen, dass ein großes Potenzial in ihm schlummert, Hürden zu überwinden – mit ungeahnten Ressourcen und größter Widerstandskraft.

Wie mühsam ...

Lernprobleme oder ein verhaltenes Lerntempo können unterschiedliche Gründe haben. Hat ein Kind in seiner frühen Kindheit wenig Anreize erhalten und kaum Auf-

merksamkeit erfahren, kann dies einschneidende Folgen haben. Von Sprach- und Konzentrations-schwierigkeiten, Störungen in der Wahrnehmung über Probleme mit der Feinmotorik und Verzögerungen in der psychomotorischen Entwicklung bis hin zu erheblichen Bildungslücken.

Verwahrlosung, Heimleben – all dies kann sich negativ auf die Fähigkeit auswirken, Erlerntes zu behalten und korrekt wiederzugeben.



Niemand will mich

Schwierigkeiten im Umgang mit frustrierenden Situationen, aggressives oder provozierendes Verhalten, Regelverstöße, übersteigertes Aufmerksamkeitsbedürfnis – all dies deutet auf ein Unbehagen tief im Inneren adoptierter Kinder und Jugendlicher hin.

Fehlen feste Bezugspersonen im Leben eines Kindes, zu denen es eine gesunde, stabile Beziehung pflegt, kann Verunsicherung entstehen, was den Wert seiner Person angeht, es kann dadurch extrem verletztlich sein. Das Kind fühlt sich unerwünscht und empfindet seine

Umgebung als feindlich und voller Gefahren.

Das Bedürfnis, geliebt zu werden, vom Gegenüber wahrgenommen zu werden, die Angst, abgelehnt und wieder verlassen zu werden, die Wut über negative, schmerzhaft Erfahrungen in der Vergangenheit – all dies schlummert tief im Innersten vieler Adoptierter und kann dazu führen, dass Beziehungen zu Erwachsenen und Gleichaltrigen plötzlich aus den Fugen geraten.

Die Folgen können unterschiedlicher Art sein: Aufmerksamkeitsdefizite, hyperkinetische Störungen, überzogenes Aufmerksamkeits-

Diagnostische Abklärungen – ja oder nein?

Bevor die Verantwortlichen der Schule diagnostische Abklärungen einleiten wollen, sollten sie sich vergegenwärtigen, dass es bei Adoptierten, angesichts dessen, was sie oftmals hinter sich haben und erst nach und nach verarbeiten müssen, nicht verwunderlich ist, wenn sie mit Lernrückständen zu kämpfen haben. Laut Bowlby (1988) sind diese Schwierigkeiten häufig darauf zurückzuführen, dass es schwerfällt, die Zugehörigkeit zu seiner Familie zu fühlen und das Neue anzugehen. Daher ist sorgfältig abzuwägen, ob eine diagnostische Abklärung wirklich notwendig ist oder nicht.

und Zuwendungsbedürfnis, rapider Wechsel zwischen Phasen der größeren Selbstständigkeit und des Entwicklungsrückschritts, fordernde Verhaltensweisen.

Das versteh'ich nicht

Das Sprachverständnis ist Voraussetzung für die Kommunikation mit den Mitschülern und Mitschülerinnen: ein zu früher Klasseneintritt kann bereits zu Beginn zu objektiven Schwierigkeiten führen. Während die Sprache der Peergruppe relativ schnell erlernt wird, verhält es sich mit der Unterrichtssprache, die für die Vermittlung komplexerer Inhalte notwendig ist, ganz anders. Ihr Erwerb ist weitaus mühsamer und erfordert ungleich mehr Zeit, Aufwand und Aufmerksamkeit über einen längeren Zeitraum hinweg

(Abdelilah-Bauer, 2008; Pallotti, 1998).

Auf internationaler Ebene adoptierte Kinder und Jugendliche haben oftmals weniger Schwierigkeiten mit dem Lesen von Texten als mit dem Verstehen des Gelesenen und mit der Wiedergabe des Erlernten. Später kann es dann vorkommen, dass sie ernsthafte Probleme mit Fachsprachen haben oder mit dem Verständnis abstrakterer Konzepte. Wenn den Kindern die Worte fehlen, um sich angemessen auszudrücken, kann das in Wut ausarten und negative Gefühle auslösen. Auch Lernstörungen können eine Folge

sein. Daher sollte ihre Sprachkompetenz unterstützt werden, wenn nötig auch während der gesamten Schulzeit. Besonders in den letzten

Pflichtschuljahren sind spezifische Fördermaßnahmen sinnvoll (Textverständnis, mündlicher Vortrag, Verfassen von Texten).

Sprache und nonverbale Kommunikation

Wenn die Sprachkompetenz (Jargon, Sprache des Spiels, Geheimsprachen usw.) noch nicht ausreicht, um mit Gleichaltrigen oder Erwachsenen zu kommunizieren oder Beziehungen zu diesen zu pflegen, behelfen sich adoptierte Kinder instinktiv mit nonverbaler Kommunikation, mit Körpersprache. Dank dieser »Sprache der Gesten« gelingt es ihnen fast immer, Teil der Peer-

gruppe zu werden und an den Aktivitäten der Gruppe teilzuhaben bzw. sich in der Erwachsenenwelt verständlich zu machen. Manchmal wird diese Art der nonverbalen Kommunikation als Hyperaktivitäts-Störung missverstanden, als mutwilliges Stören der Klasse, oder auch, ganz im Gegenteil dazu, als Verhalten der Isolation und des Rückzugs in sich selbst.

Ich werde älter

Die Anforderungen in der Schule werden immer größer, die Aufgaben immer anspruchsvoller; die Heranwachsenden müssen lernen, sich gut zu organisieren, um mit dem Lerntempo Schritt zu halten und das Erlernete zu verarbeiten. Auch emotionale Erfahrungen, welche die Präadoleszenz und die Adoleszenz prägen, können bei einigen adoptierten Mädchen und Buben noch markanter in Erscheinung treten als bei Nichtadoptierten; auf der Suche nach ihrer Identität müssen sie einen Weg finden, um all jenes, was sie in ihrer Vergangenheit erlebt haben, mit der Gegenwart in Ein-

klang zu bringen. Dieser Weg kann sehr beschwerlich sein, die Jugendlichen erleben zum Teil extrem turbulente Zeiten, in denen existenzielle Fragen und Gedanken Überhand nehmen und wenig Platz für die Aufnahme von Lerninhalten lassen.

Wie soll ich mich verhalten?

Kinder, die in Heimen aufgewachsen sind, haben mitunter Situationen erlebt, in denen Anpassungsfähigkeit oder Anführer-Fähigkeiten »überlebensnotwendig« waren. Solche Erfahrungen können beim Eintritt in eine neue Klassengemeinschaft oder allgemein in die Schule

dazu führen, dass solche Beziehungsmechanismen wieder zum Leben erwachen.

Ein Rat ...

In den ersten Jahren nach dem Schuleintritt sollten im Laufe eines Schuljahres mindestens drei Treffen zwischen der Adoptivfamilie und eventuell beteiligten Fachkräften stattfinden, um solche Signale oder Verhaltensauffälligkeiten zu erkennen und um gemeinsam nach den geeignetsten erzieherischen Lösungen zu suchen.

Special needs adoption: Minderjährige mit spezifischen oder besonderen Bedürfnissen

Von »Special needs adoption« ist die Rede, wenn zwei oder mehrere Minderjährige gleichzeitig, Kinder im Alter von sieben Jahren oder älter, Kinder mit signifikanten Gesundheitsproblemen oder Beeinträchtigungen, traumatisierte Minderjährige oder Minderjährige, die in besonders schwierigen Verhältnissen leben mussten, adoptiert werden. Das Herkunftsland verweist auf komplexe Vorgeschichten und besondere gesundheitliche Bedürfnisse: Kinder, die sich selbst überlassen wurden und völlig verwahrlost waren, oder Fälle, in denen besondere gesundheitliche Maßnahmen erforderlich sind. In

den medizinischen Unterlagen, die die Adoptiveltern erhalten, ist oft eher von Symptomen die Rede, als dass wirkliche Diagnosen gestellt werden. Zudem weichen die Informationsstandards nicht selten erheblich von unseren Standards ab. Oft sind die ärztlichen Dossiers mangelhaft oder unzureichend, und die eine oder andere Angabe muss in Italien auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft werden. Für diese Kinder und Jugendlichen ist es besonders wichtig, dass sie von Beginn der Beziehung Schule-Familie an, im sozialen und gesundheitlichen Bereich durch ein engmaschiges, flexibles Netzwerk der Dienste und Vermittlungsstellen unterstützt werden.



Zusammenarbeit Schule-Familie



Die Schule spielt eine besondere Rolle beim Erkennen der Stärken der Kinder, aber auch ihrer Bedürfnisse. Sie kann die Selbstachtung fördern und Unbehagen vorbeugen – daher ist es besonders wichtig, dass Schule und Familie eng zusammenarbeiten. Für eine Adoptivfamilie ist die Beziehung zur Schule mit noch mehr Gesprächen und noch größerem Bedarf

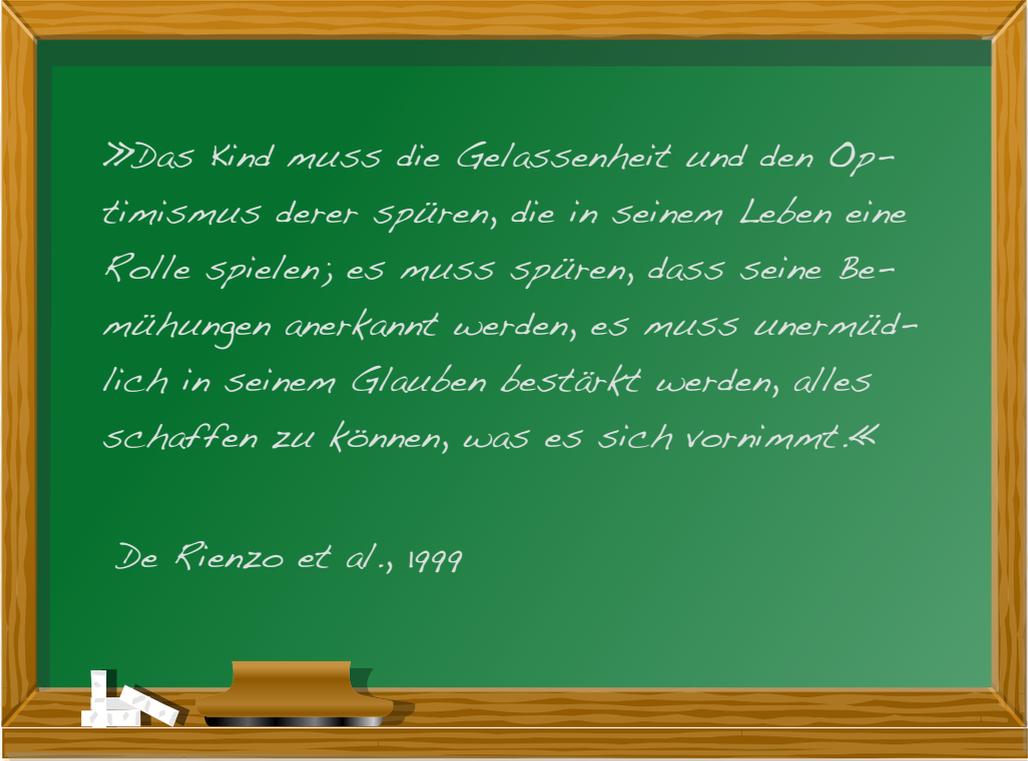
an Aufmerksamkeit verbunden als im Normalfall; der Erziehungspakt muss besonders klar und deutlich formuliert und im Laufe der Zeit immer wieder überdacht werden. Dafür sind Offenheit und Vertrauen beider Seiten unverzichtbar.

Aus Erfahrung

Die Adoptivfamilie kann dem Schuleintritt des Kindes mit Besorgnis entgegensetzen, sie kann diesem einschneidenden Ereignis aber auch positiv gegenüberstehen und es als eine Gelegenheit betrachten, mehr über das Kind zu erfahren: über seine Lernfähigkeit, seine Intelligenz, seine Lust auf Neues und seinen Umgang mit anderen Menschen. Es ist wichtig, dass die Schule den Eltern dabei hilft, in die Rolle zu wachsen, die sie in diesem Zusammenhang spielen – sie müssen dem Kind gerade auch bei Misserfolgen zur Seite stehen, ihm Kraft geben, sein Selbstvertrauen stärken und es spüren lassen, dass sie ihm etwas zutrauen.

Ein Netzwerk aus Vertretern und Vertreterinnen der Schule, der Familie, der Sozial- und Gesundheitsdienste und weiteren im Adoptionsbereich Tätigen kann bei Problemen behilflich sein, die zum Schulbeginn auftreten, aber auch später im Laufe der Schulzeit; das adoptierte Kind soll diese Zeit so unbeschwert wie möglich erleben. Die Adoptionsreferenten und -referentinnen spielen eine wichtige Rolle innerhalb dieses Netzwerks.





»Das Kind muss die Gelassenheit und den Optimismus derer spüren, die in seinem Leben eine Rolle spielen; es muss spüren, dass seine Bemühungen anerkannt werden, es muss unermüdlich in seinem Glauben bestärkt werden, alles schaffen zu können, was es sich vornimmt.«

De Rienzo et al., 1999

Gut, dass es das Netzwerk gibt! Wer befasst sich mit Adoptionen?

Die Adoption als Rechtsinstitut wird im Gesetz Nr. 184/1983, in geltender Fassung, geregelt; sie dient dem Wohl jener Kinder und Jugendlichen, die – aus unterschiedlichen Gründen – nicht in ihrer leiblichen Familie aufwachsen können. Durch die Adoption sollen ihre materiellen und erzieherischen Bedürfnisse ebenso gestillt werden wie ihr Bedürfnis nach Zuwendung und Zuneigung. Es gibt Inlandsadoptionen und Auslandsadoptionen bzw.

internationale Adoptionen. Um adoptiert werden zu können, muss das Kind zur Adoption freigegeben sein, d.h. eine Behörde muss nach Feststellung der jeweiligen Umstände seine Adoptierbarkeit erklärt haben. Die Adoptiveltern treten im Laufe der Zeit mit folgenden Diensten und Einrichtungen in Kontakt:



Jugendgericht

Je nach Adoptionsart hat das Jugendgericht unterschiedliche Zuständigkeiten. Bei internationalen Adoptionen erlässt es auf der Grundlage einer psychosozialen Abklärung durch die Dienststelle Adoption Südtirol und nach Anhörung eines ehrenamtlichen Richters oder einer ehrenamtlichen Richterin, das Dekret, mit welchem die Eignung oder nicht-Eignung des adoptionsbereiten Paares verfügt wird. Kommt die internationale Adoption zustande, sorgt es dafür, dass die ausländische Maßnahme in Italien wirksam wird, und beauftragt die Dienststelle Adoption Südtirol damit, die Eingliederung des Kindes in die neue Familie im ersten Jahr zu unterstützen und zu überwachen.

Bei nationalen Adoptionen stellt es die Adoptierbarkeit des Kindes fest und erklärt diese. Wird das Kind zur Adoption frei gegeben, führt das Jugendgericht die Vermittlung zwischen Kind und den zukünftigen Eltern durch. Schließlich erlässt es das Dekret über die voradoptive Anvertrauung und, bei positivem Verlauf dieser, nach einem Jahr das endgültige Adoptionsdekret.

Dienststelle Adoption Südtirol

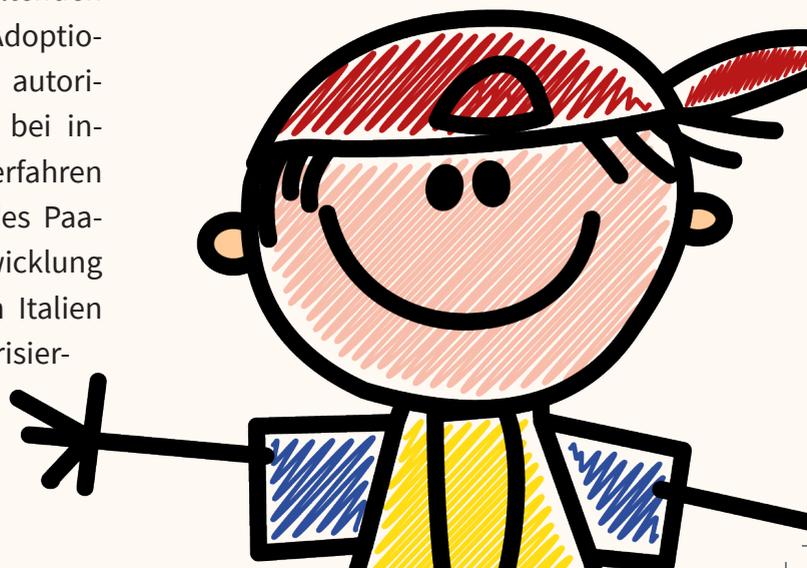
Die Dienststelle Adoption Südtirol ist ein öffentlicher Dienst, der für das Thema Adoption im gesamten Südtiroler Landesgebiet zuständig ist; der Dienstsitz befindet sich in Bozen. Die Aufgabe des Personals der Dienststelle besteht darin, Paare, die im Rahmen einer nationalen

oder einer internationalen Adoption ein Kind adoptieren möchten, zu informieren und auf die Adoption vorzubereiten. Darüber hinaus führt die Dienststelle, im Auftrag des Jugendgerichts, wie oben schon erwähnt, die Abklärung des Paares durch und begleitet die Familien nach der Ankunft des Adoptivkindes.

Autorisierte Vermittlungsstellen

Auf der Grundlage der geltenden Gesetzgebung im Bereich Adoptionen ist die Einbindung der autorisierten Vermittlungsstellen bei internationalen Adoptionsverfahren verpflichtend. Im Auftrag des Paares sorgen sie für die Abwicklung des Adoptionsverfahrens in Italien bzw. im Ausland. Die autorisier-

ten Vermittlungsstellen informieren und begleiten das Paar sei es in der Vorphase der Adoption als auch dann, wenn es gemeinsam mit dem Kind in Italien ankommt. Sie unterstützen die Paare im Verlauf der Post-Adoption gemäß den entsprechenden Abkommen mit den einzelnen Ländern, aber auch auf Antrag der Familie, in Absprache mit der Dienststelle Adoption Südtirol.



Der Ablauf einer Adoption



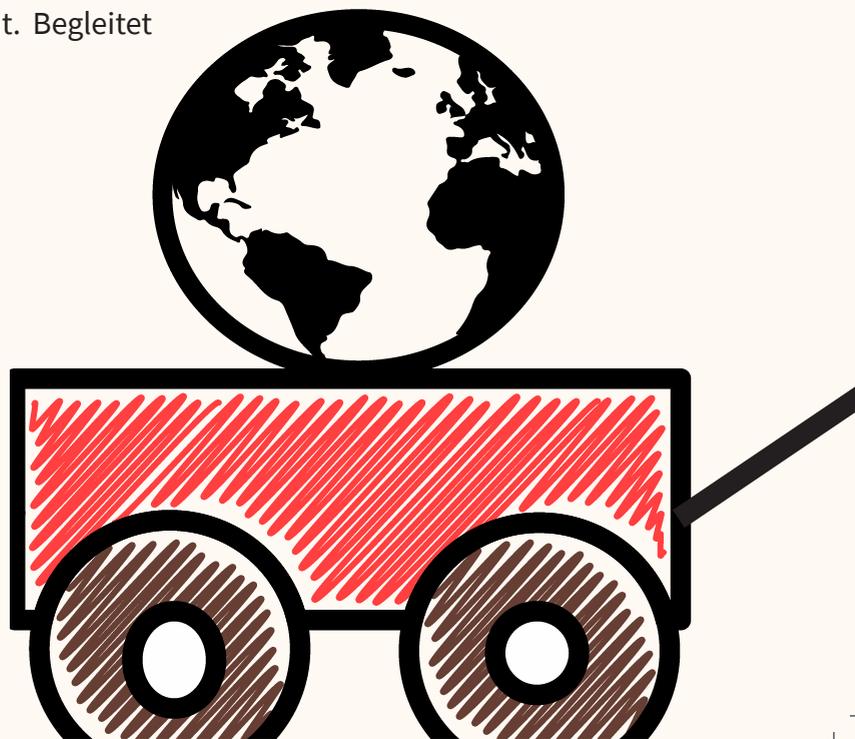
Adoptionsbereite Paare erklären ihre Bereitschaft für eine nationale oder für eine internationale Adoption beim Jugendgericht. Das Jugendgericht beauftragt daraufhin die Dienststelle Adoption Südtirol mit der oben bereits erwähnten Abklärung der sozialen und psychologischen Situation des Paares bzw. der Familie. Bei der nationalen Adoption kommt das Paar auf eine Warteliste. In diesem Fall erlässt das Jugendgericht kein Eignungsdekret; es verfügt, nach erfolgreicher Vermittlung zwischen dem Paar und dem Kind das Jahr der voradoptiven Anvertrauung.

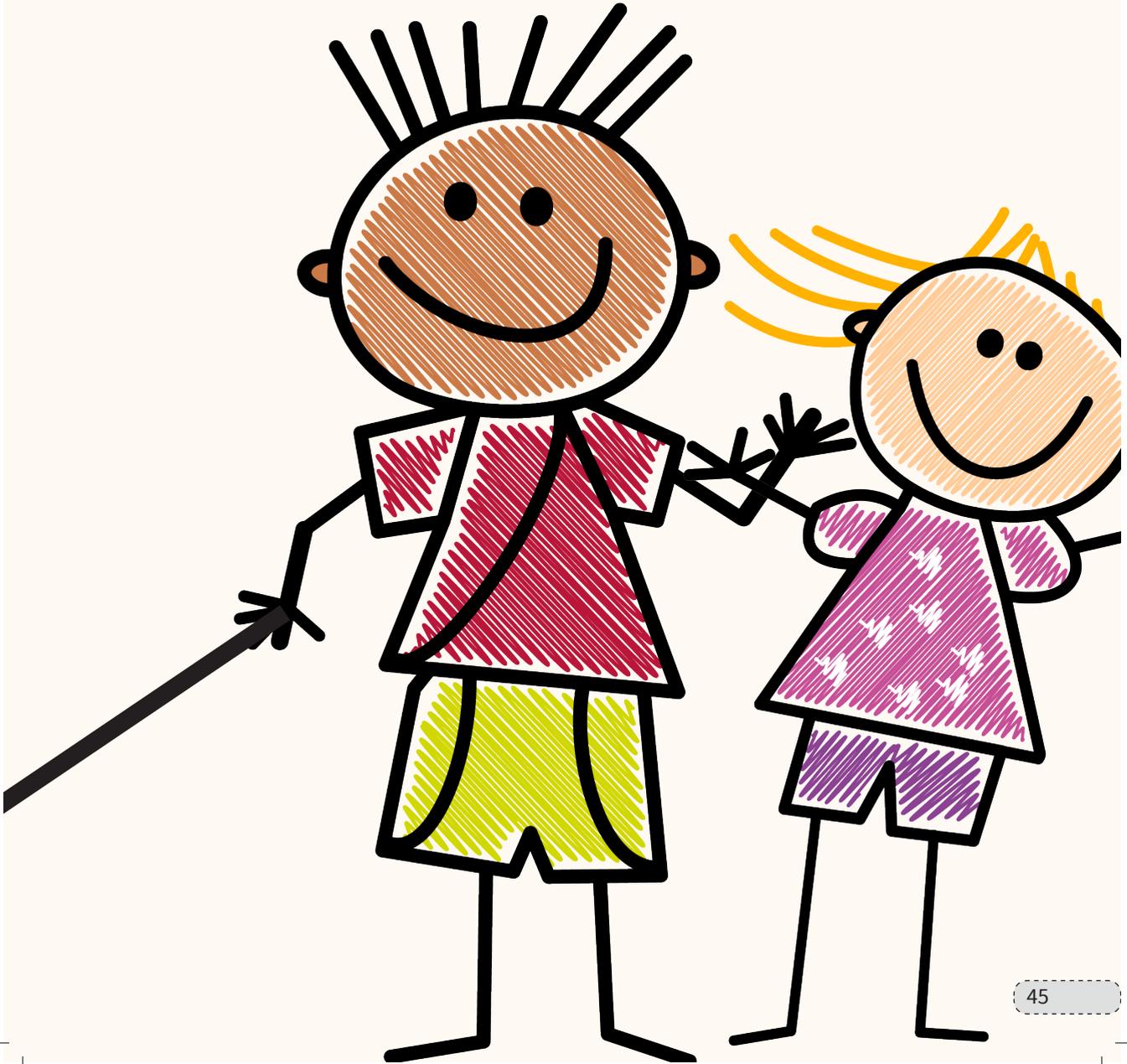
Bei einer internationalen Adoption führt das Paar nach Abschluss der psychosozialen Abklärung ein Gespräch mit einem ehrenamtlichen Richter oder einer ehrenamtlichen Richterin durch. Auf der Grundlage der gesammelten Informationen erlässt das Jugendgericht dann ein Dekret, das die Eignung oder nicht-Eignung verfügt.

Das für geeignet befundene Paar hat nun ein Jahr Zeit, eine autorisierte Vermittlungsstelle mit der Abwicklung des Verfahrens in Italien und im Ausland zu beauftragen. Es folgen die Wartezeit, die Vermitt-

lung des Kindes und ein Aufenthalt oder mehrere Aufenthalte in seinem Herkunftsland, um das Kind kennenzulernen und folglich abzuholen; der Adoptionsprozess endet dann mit der Ankunft des Kindes in Italien und mit der Begleitung der Familie durch die Dienststelle Adoption Südtirol, die ein weiteres Jahr in Anspruch nimmt. Begleitet

und unterstützt wird die Familie in dieser postadoptiven Phase, je nach Zuständigkeit, von der Dienststelle Adoption Südtirol bzw. von der autorisierten Vermittlungsstelle, die das Adoptionsverfahren abgewickelt hat.





Folgendes sollte nicht vergessen werden:

ein offenes Ohr für Schwierigkeiten haben; immer vor Augen halten, was das Kind möglicherweise durchgemacht hat (zusätzlich zum Trauma des Verlassenwerdens können immer wieder schmerzvolle Erinnerungen an Gewalt, Missbrauch oder sonstige negative Erfahrungen in Erinnerung treten, die das Kind seelisch belasten)

in der Klasse erklären, warum das Kind anders unterrichtet wird

sehr sorgfältig die richtige Klasse für das Kind auswählen, wobei jeder Fall einzeln zu betrachten ist

den Schuleintritt aufschieben, falls notwendig

ein gemeinschaftsförderndes Klassenklima schaffen, durch Dialog, gegenseitiges Zuhören, Erfahrungsaustausch und gemeinsames Lernen

das Kind gewähren lassen, wenn es spontan aus der Zeit vor seiner Adoption erzählt

Lernmotivation: dem Kind vermitteln, dass es für sich selbst lernt, und nicht, weil andere dies von ihm verlangen (Freude am Lernen)

nicht das Unmögliche verlangen, die Ziele nicht zu hoch stecken – das schafft nur Frust und führt zu Versagensängsten

aufmerksam den Eintritts- und Integrationsprozess beobachten

regelmäßige Treffen mit den Adoptiveltern organisieren

einem individuellen Plan folgen, nach dem das Kind schrittweise angemessene Kompetenzen erwirbt

nicht vergessen: die Tatsache, dass es adoptiert wurde, wird das Kind ein Leben lang begleiten

Jeder Mensch ist einzigartig – und Vielfalt bedeutet Reichtum!

mit Nachhilfe nicht übertreiben

Wer macht was?

Bildungsressort/ Bildungsdirektion

- ▶ Benennt einen Adoptionsreferenten/eine Adoptionsreferentin
- ▶ Gehört zum landesweiten Arbeitstisch Adoption
- ▶ Hat eine Brückenfunktion zwischen Schule und den Institutionen im Landesgebiet
- ▶ Fördert die Bildungstätigkeit

Führungskraft Direktor/Direktorin

- ▶ Benennt eine Lehrperson als Adoptionsreferenten/Adoptionsreferentin
- ▶ Informiert die Familie darüber, welche Lehrperson Adoptionsreferent/Adoptionsreferentin ist
- ▶ Gewährleistet, dass im Dreijahresplan des Bildungsangebots der Schule angeführt ist, wie adoptierte Kinder bzw. Jugend-

liche aufgenommen und betreut werden

- ▶ Nimmt Einsicht in die Dokumentation, die von der Familie vorgelegt wird sowie von den öffentlichen/privaten Diensten, die die Familie begleiten
- ▶ Entscheidet, in welche Klasse das Kind kommt, nach Gesprächen mit den Eltern und dem Adoptionsreferenten/der Adoptionsreferentin
- ▶ Gewährleistet personalisierte Lernangebote, die darauf abzielen, dass das Kind sich sprachlich in allen Fächern zurechtfindet
- ▶ Fördert und unterstützt Tätigkeiten zur Eingliederung des adoptierten Kindes ins Schulumfeld

Sekretariatspersonal

- ▶ Verlangt von der Familie die erforderlichen Unterlagen, die unter strenger Einhaltung der Datenschutzbestimmungen behandelt werden
- ▶ Im Fall einer voradoptiven Anvertrauung sorgt es dafür, dass der Schüler oder die Schülerin im Klassenregister von Beginn an mit dem Nachnamen der Adoptivfamilie verzeichnet wird und der ursprüngliche Name nirgends aufscheint

Adoptionsreferent/ Adoptionsreferentin

- ▶ Kümmert sich um die Eltern, holt bei ihnen die Informationen ein, die benötigt werden, damit die richtige Klasse für das Kind gewählt werden kann, und klärt die Eltern über Maßnahmen auf, die die Schule anbietet
- ▶ Informiert, sofern von den Eltern entsprechend ermächtigt, die Lehrpersonen (einschließlich Vertretungskräfte) über Adoptivkinder in den Klassen
- ▶ Beteiligt sich an der Beobachtung des Eintritts- und Lernprozesses des Schülers bzw. der Schülerin
- ▶ Sorgt dafür, dass bei den Übergängen von einem Schulgrad

zum anderen die erforderlichen Informationen weitergeleitet werden

- ▶ Hält in komplexen Fällen Kontakt zu den Fachpersonen, die das Kind in der postadoptiven Phase begleiten
- ▶ Unterstützt die Lehrpersonen bei der Ausarbeitung eventueller Lehrpläne, die auf den persönlichen Bedarf des Kindes zugeschnitten sind



Lehrpersonen

- ▶ Setzen geeignete Erziehungsstrategien um
- ▶ Schlagen Tätigkeiten vor, die darauf abzielen, die Klasse dahingehend zu sensibilisieren, dass jedes Individuum willkommen ist und die Gemeinschaft bereichert
- ▶ Nehmen an Fortbildungen zum Thema Adoption teil und leiten Projekte zur Förderung der Klassengemeinschaft ein

Literaturverzeichnis

Verwendete Literatur und Dokumentation

Ministerium für Schule, Universität und Forschung (2014). Linee di indirizzo per favorire il diritto allo studio degli alunni adottati

Abdelilah-Bauer, Barbara (2008): Zweisprachig aufwachsen – Herausforderung und Chance für Kinder, Eltern und Erzieher. C.H. Beck Verlag

Bowlby, John (1988): A secure base – Parent-child attachment and healthy human development. New York. Basic Books

De Rienzo, Emilia; Tonizzo, Frida; Saccoccio Costanza; Viarengo Giovanni (1999): Storie di figli adottivi – l'adozione vista dai protagonisti. ed. UTET

Pallotti Gabriele (1998): La seconda lingua. ed. Strumenti Bompiani

Literatur in deutscher Sprache

... für Erwachsene

Bonus, Bettina (2006): Mit den Augen eines Kindes sehen lernen – Band 1 – Zur Entstehung einer Frühtraumatisierung bei Pflege- und Adoptivkindern und den möglichen Folgen. Books on Demand

Bonus, Bettina (2008): Mit den Augen eines Kindes sehen lernen – Band 2 – Die Anstrengungsverweigerung. Books on Demand

Bonus, Bettina (2011): Mit den Augen eines Kindes sehen lernen – Band 3 – Liebe und nachtragende Konsequenz – eine spezielle Pädagogik für aggressive, regelverletzende, grenzüberschreitende Pflege- und Adoptivkinder. Books on Demand

Homeier, Schirin; Wiemann, Irmela (2016): Herzwurzeln – Ein Kinderfachbuch für Pflege- und Adoptivkinder. Mabuse Verlag

Lattschar, Birgit; Wiemann, Irmela (2011): Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte – Grundlagen und Praxis der Biographiearbeit. Juventa Verlag

Rech-Simon, Christel; Simon B., Fritz (2010): Survival-Tipps für Adoptiveltern. Carl Auer Verlag GmbH

Wiemann, Irmela (2010): Adoptiv- und Pflegekindern ein Zuhause geben – Informationen und Hilfen für Familien. Balance buch + medien verlag im Psychatrie Verlag

Wiemann, Irmela (2000): Pflege- und Adoptivkinder – Familienbeispiele, Informationen, Konfliktlösungen. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH

Wiemann, Irmela (2001): Ratgeber Adoptivkinder – Erfahrungen, Hilfen, Perspektiven. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH

Wiemann, Irmela (2011): Wie viel Wahrheit braucht mein Kind? Von kleinen Lügen, großen Lasten und dem Mut zur Aufrichtigkeit in der Familie. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH

... für Kinder

Boie, Kirsten (2010): Paule ist ein Glücksgriff. Friedrich Oetinger Verlag GmbH

Dau, Marianne; Kobarg, Anja (2014): Die Bärenfamilie – Übertragene Geschichte einer Adoption. BoD Books on Demand

Frey, Jana (2012): Mit Salome sind wir komplett. Carl Ueberreuter Verlag

Jeschke, Tanja (2007): Mama, Papa und Zanele. Gabriel Verlag

Korschunow, Irina; Michl, Reinhard. (2008): Der Findefuchs. Thienemann Verlag

Pal-Handl, Kristina; Lackner, Regina; Lueger-Schuster, Brigitte (2012): Wie Pippa wieder lachen lernte – Ein Bilderbuch für Kinder. Springer Verlag

Sansone, Adele; Faust, Anke (2010): Das grüne Küken. NordSüd Verlag AG

Weninger, Brigitte; Tharlet, Eve; (2010): Kind ist Kind. michael neugebauer edition

Wielicki Sabine (2006): Der kleine aus-dem Nest-Faller. Kirchturm Verlag

Literatur in italienischer Sprache

... für Erwachsene

Alloero, Luisa; Pavone, Marisa; Rosati, Aura (1991): Siamo tutti figli adottivi. ed. Rosenberg - Sellier

Berto, Francesco (1997): I bambini vanno a scuola – Trepidazioni, attese, paure – Come aiutare i figli a vivere questa esperienza?. ed. Armando Editore

Botta, Livia (2010): Alunni adottati in classe – Vademecum per insegnanti. ed. Erga

Cavalli Simonetta (2005): Perché mi hai preso? Adolescenti adottivi. ed. IBS

Chistolini, Marco (2006): Scuola e adozione. ed. Franco Angeli

Chistolini, Marco; Raymondi, Marina (2010): Figli adottivi crescono. ed. Franco Angeli

De Rienzo, Emilia (2006): Star bene insieme a scuola si può? ed. Utet Università

Genni Miliotti, Anna (2005): E Nikolaj va a scuola. ed. Franco Angeli

Giorgi, Simona (2006): Figli di un tappeto volante. ed. Magi

Guerrieri, Anna; Nobile, Monica (2016): Una scuola aperta all'adozione. ed. ETS

Guerrieri, Anna; Odorisio, Maria Linda (2017): A scuola di adozione. ed. ETS 2017 (il volume è scaricabile gratuitamente: <http://www.genitorisidiventa.org/content/scuola-di-adozione>)

Majocchi, Laura Monica (2010): Ho adottato mamma e papà. ed. Erickson

Polli, Loredana (2004): Maestra sai...sono nato adottato – Piccolo Vademecum di sopravvivenza per genitori e insegnanti. ed. mammeonline

Insieme a scuola – Buone pratiche per l'inserimento scolastico dei bambini adottati. Collana Studi e ricerche CAI-Istituto degli Innocenti

I sistemi scolastici nei Paesi di provenienza – Sintesi sui programmi scolastici in vigore nei principali Stati di origine dei bambini adottati (adozione internazionale). Istituto degli Innocenti

... für Kinder

De Pressensé, Domitille (2013): Doremì è stato adottato. ed. Motta Junior

Miliotti Anna; Ghigliano, Cinzia (2003): Mamma di pancia, mamma di cuore. ed. Scienza

Netto, Mariafrancesca (2006): Ti racconto l'adozione. ed. UTET

Sepúlveda, Lúis (2010): La gabbianella ed il gatto che le insegnò a volare. ed. Salani

Vermont, Marie-Sophie (2007): Ma chi ti credi di essere? ed. Giunti Junior



